

Wählerstimmen sind auch eine Anerkennung

Ohne Gegenkandidat geht Nastätters VG-Bürgermeister Jens Güllering ins Rennen um die Wiederwahl und wirbt um gute Beteiligung

Von unserer Redakteurin
Bettina Tollkamp

■ **Nastätten.** Wenn nur einer zur Wahl antritt, ist das dann überhaupt eine Wahl? Bei dieser Frage wird Jens Güllering tatsächlich emotional. Der 44-Jährige aus Kestert, Verwaltungsmensch durch und durch, ist seit acht Jahren im Amt und macht sich bereit für die nächste Runde als Bürgermeister der Verbandsgemeinde Nastätten. Also weitere acht Jahre, so wie es auch damals in der Stellenausschreibung stand.

Und natürlich ist das eine Wahl, sagt Güllering bestimmt, denn auch wenn nicht zwei Kandidaten gegeneinander antreten, so können die Bürger doch immer noch Ja oder Nein zu dem einen sagen, können ebenso mit ihrer Wahlbeteiligung zeigen, ob er in ihren Augen gute oder schlechte Arbeit geleistet hat. Diese Entscheidungsmöglichkeit gibt es immer in einer Demokratie, sagt der Christdemokrat. Denn: „Leute, das ist euer höchstes Gut!“

Wahlwerbung heißt das also eher, was im Vorfeld des 13. März 2022 in der VG Nastätten abläuft. Ein paar Plakate wird es sogar geben, aber zugleistet wird nichts, „wir sparen da unsere Ressourcen, auch mit Blick auf die Umwelt“, erklärt Jens Güllering.

Sein Gesicht kennen die meisten Leute hier ja sowieso, was



Jens Güllering vor seiner zweiten Amtszeit: „Ich will auch weiterhin ein direkter und greifbarer Ansprechpartner für die Menschen sein.“

Foto: privat

dem Bürgermeister auch wichtig ist. „Die Verbandsgemeinde ist eine Zwischenebene der Verwaltung“, erklärt Güllering, „Ich sehe uns als Dienstleister für die einzelnen Gemeinden, die sind in unserer VG selbstständig und selbstbewusst; sie bekommen Rat und Unterstützung, agieren aber auch gerne selbstbestimmt.“ In seinem Job seien Unternehmerkontakte wichtig, „die gehören dazu, weil sie unsere Wirtschaft hier am Laufen halten“, und vor allem die Nähe zu den Menschen. Güllering setzt auf Transparenz: „Wir Verwaltungen geben das Geld anderer Leute aus, und die sollen wissen, was wir hier damit machen.“

So ist es konsequent, wenn der Bürgermeister Wert auf eine netzfreundliche Internetpräsenz legt. 16 703 Menschen leben (Stand Dezember 2021) in seiner Verbandsgemeinde, und die erfahren unter vgnastätten.de alles, was „Daheim im Blauen Ländchen“ so passiert, welche Themen aktuell wichtig sind, wer sich womit bei der Verwaltung beschäftigt (und wie man sie oder ihn erreichen kann), was bei der Feuerwehr abgeht (für über 700 Freiwillige Feuerwehrleute ist der VG-Chef oberster Dienstherr), wie es um den Wald steht, was beim Thema Wasser/Abwasser läuft und – unter Freizeit und Tourismus – auch, wo die Heimat besonders schön ist.

Auch auf Facebook – kurz.de/fbvgvgnastätten – ist die Verbandsgemeinde aktiv: „Das hat uns sehr geholfen in Corona-Zeiten“, sagt Güllering. Hier werden Stationen und Bilanz des Impfbuses in der Verbandsgemeinde veröffentlicht, aktuell gerade auf Sturmwarnungen und -schäden hingewiesen, natürlich mit Dank an die freiwilligen Helfer, und zurzeit ganz besonders Werbung gemacht für eine Premiere im Blauen Ländchen: Jens Güllering lädt für den 2. März nämlich zur „1. Digitalen Einwohnerversammlung“ ein und weist auch über Facebook darauf hin, dass Fragen der Bürger schon im Vorfeld eingereicht werden können.

Keine Frage, dem VG-Chef ist es ernst mit dem Thema Digitalisierung, weshalb er sich auch be-



Ein bisschen Werbung muss sein, auch für den „Einzigsten“: Ehefrau Daniela hat sich mit den Töchtern Lea (17) und Sarah (15, re) ein süßes Marmeladen-Give-away ausgedacht. Natürlich mit einem Appell zum Wählgehen und Güllering's Wahlspruch „Zukunft. Gemeinsam. Gestalten.“ Foto: Bettina Tollkamp

sonders für eine moderne und starke Internet-Anbindung von öffentlichen Einrichtungen und privaten Haushalten auf dem Land einsetzt. Vor allem die Möglichkeiten durch den Glasfaserausbau bis in die Wohnungen haben ihn überzeugt, und er hofft, dass auch die Leute in der VG Nastätten mitziehen. „Auch die Älteren können sich auf Dauer nicht dem Argument der Wertsteigerung ihrer Gebäude verschließen, auch wenn sie selbst nicht unbedingt dauernd streamen und surfen.“ Güllering, ganz Pragmatiker, sagt: „Traditionen und Werte auf dem Lande sollten lebendig sein, aber immer mit modernem Anspruch.“

Sein Werdegang liest sich klassisch konservativ: 1977 geboren und in Kestert aufgewachsen, hatte er in der Jugend „viel mit Kirche zu tun“, trat der Freiwilligen Feuerwehr bei, spielte Trompete in der Musikkapelle Kestert und war im Ortsring Kestert aktiv. „Kirche und Vereine haben mich in die Politik gebracht“, sagt er heute. „Man ist bekannt und wird dann auch gewählt.“ Mit 22 Jahren ist er Mitglied im Ortsgemeinderat, ein paar Jahre später tritt er in die CDU ein, die Räte werden größer, bis heute ist Güllering Mitglied im Kreistag Rhein-Lahn.

Posten in der Partei folgen, heute ist er Stellvertretender Vorsitzender des CDU-Kreisverbandes Rhein-Lahn, stellvertretender Vorsitzender der CDU Kreistagsfraktion, Mitglied im Landesvorstand der Kommunalpolitischen Vereinigung Rheinland-Pfalz (KPV) und deren Schatzmeister.

Doch lange bevor die politische Karriere begann, hatte der Junge Jens Güllering seine Berufswahl getroffen. In der 9. Klasse, erinnert er sich noch ganz genau, war da dieses Praktikum in der Verbandsgemeinde Loreley: „Und da wusste ich: Das will ich machen –

Verwaltung!“ Wo andere gähnen mochten, fand Güllering seine Berufung; die Schulausbildung passte, die Abschlüsse waren gut bis ausgezeichnet, und so stieg der junge Steuersekretär-Anwärter schnell auf und durch die verschiedenen Ämter und Positionen.

Dazwischen 2003 die Heirat mit seiner Frau Daniela und die Geburt der zwei Töchter – Lea (2004) und Sarah (2006).

Wohl auch wegen dieser festen Verankerung blieb der Mann aus Kestert seiner Heimatregion treu: Verbandsgemeinde Loreley, Verbandsgemeinde Braubach, Verbandsgemeinde Nassau – kein Wunder, dass der Verwaltungschef heute sagt: „Ich habe mein Handwerk von Anfang an gelernt, Schritt für Schritt. Meine Einblicke kommen nicht aus der Theorie, ich weiß, was die Kollegen in meiner Verwaltung machen!“

Zuletzt arbeitete Güllering in Lahnstein an einer Nahtstelle von Verwaltung und Politik: Als Kämmerer war er verantwortlich für die Finanzen der Stadt und damit auch für die Erstellung des Haushaltsplanes, als Grundlage der gesamten Wirtschaftsführung.

Fast folgerichtig, dass der damals 36-Jährige sich bereit fühlte, als es um das Amt des Bürger-

meisters der Verbandsgemeinde Nastätten ging. Anders als heute trat er 2014 gegen zwei weitere Kandidaten an, kam – „nach 6 Monaten und 500 Terminen“ – in die Stichwahl und wurde schließlich mit 68,8 Prozent gewählt: „Eine spannende und sehr lehrreiche Zeit für mich war das damals – und so ist es weitergegangen.“

Wobei in den letzten Jahren die Corona-Pandemie ein ganz neues Kapitel aufgeschlagen hat für den umtriebigen Jens Güllering. Sein Terminplan, sonst immer so voll, dass er sich Freizeit energisch erkämpfen musste („Donnerstagsmorgens gehe ich Laufen. Punkt!“), hatte nun jede Menge leere Spalten. Dabei gehört für ihn der Kontakt mit den Leuten zur Berufsauffassung. „Ich weiß eben, dass man Entscheidungen nur erklären kann. So ist es bei der Beschwerde wegen eines Knöllchens, aber auch beim Großkonflikt Windkraft, der uns 2016 viel beschäftigt hat.“

Diese Kontakte fielen nun größtenteils weg: Im Kestertener Einfamilienhaus am Hang hoch über dem Rhein gab es im Lockdown plötzlich Wochenenden und Abende „mit Papa“, besonders für die beiden Mädchen ganz ungewohnt, aber sehr schön. Schließlich waren Lea und Sarah gerade fünf und sie-

ben Jahre alt, als die erste Wahlperiode des Vaters begann und damit die Jahre, in denen er nur wenig Familienzeit erübrigen konnte. Trotzdem unterstützen die Jugendlichen, beide noch am Lahnsteiner Johannesgymnasium, ihren Vater bei seinem Antritt zur Wiederwahl, weil „er seinen Job liebt und mit Leidenschaft dabei ist“.

Auch Daniela Güllering, ausgebildete Medizinische Fachangestellte, geht mit guten Gefühlen und hohen Erwartungen in die nächsten acht Jahre. Sie ist sich mit ihrem Mann einig: „Da warten noch wichtige Aufgaben, nicht zuletzt mit Blick auf die medizinische Versorgung vor Ort. Wenn da etwas nicht funktioniert, dann trifft das alle ins Mark.“

Gemeinsam hatte die Familie vor dem Bildschirm gesessen, als die Podiumsdiskussion mit Jörg Denninghoff (SPD) und Udo Rau (CDU/FW), den Landratskandidaten des Rhein-Lahn-Kreises, live gestreamt wurde. Und? Jens Güllering sagt es klipp und klar: Mit beiden kann er gut und partnerschaftlich zusammenarbeiten. Natürlich gibt es ein engeres Verhältnis zu Rau („wir teilen Erinnerungen“), aber, so ergänzt er: „Gewählt ist gewählt!“ Seine „drei Frauen“ nicken.

Jens Güllering's To-do-Liste: Schwerpunkte in der VG Nastätten für 2022 und darüber hinaus

Feuerwehr Planungen und Anträge für neue Gerätehäuser in Nastätten und Miehlen stellen; ab 2023 wird gebaut. Für andere Einheiten zu dem Veränderungen/Ideen weiterentwickeln

Fortschreibung Flächennutzungsplan Stadt und Gemeinden reichen Ideen ein. Stichworte: Nachverdichtung in Ortskernen, neue Bau/Gewerbegebiete, zudem Beiträge zur Energiewende in der gesamten VG prüfen

Hochwasser/Starkregenkonzepte Auftakt in ersten sieben Gemeinden Buch, Diethardt, Hainau, Marienfels, Miehlen, Niederbachheim, Stadt Nastätten

Wirtschafts-/Tourismusförderung Chancen durch drei Welterbegebiete nutzen, Naherholung, Rad-/Wanderwege, Marketing

Wasserversorgung Neubau Hochbehälter Horstberg und Dachkopf, der wachsende Bedarf braucht Strategien

Glasfaserausbau Eigenwirtschaftliche Erschließung, Umsetzung

Masterplan und Anbindung Schulen, Gewerbegebiete sowie Krankenhäuser

Energiewende/Nachhaltigkeit Energiebilanz der Gebäude realisieren, Wälder erhalten/aufforsten, regionale Wertschöpfung nutzen zum Beispiel Energiehof in Bogel

Freibad Sanierung ist notwendig

Gesellschaft Vereine/Gruppen wertschätzen und unterstützen

Gebhard Linscheid ist bereit für eine vierte Amtszeit

Nach drei Jahren Unterbrechung kandidiert der Windener noch einmal als Ortsbürgermeister – Er will angestoßene Projekte fortführen

■ **Winden.** Nach 15 Jahren als Ortsbürgermeister von Winden war Gebhard Linscheid 2019 nicht erneut zur Wiederwahl angetreten. Statt eine vierte Amtszeit anzustreben, machte er Platz für jüngere Bewerber. Doch sein Nachfolger Stefan Mertlich hat Anfang Februar aus gesundheitlichen Gründen das Amt niedergelegt. Nun steht fest: Bei der Wahl am 24. April bewirbt sich Gebhard Linscheid doch ein weiteres Mal um das Amt des Ortsbürgermeisters.

„Wir haben uns entschieden“, sagt Gebhard Linscheid nach einigen Tagen Bedenkzeit und Gesprächen mit der Familie. Deren Einverständnis war dem Windener wichtig. „Meine Familie trägt das mit“, sagt der 59-Jährige und verhehlt nicht, dass seine Frau die größte Last stemmen muss, wenn er neben dem Beruf wieder die Verantwortung für die Geschicke der Ortsgemeinde übernimmt.

Die Wiedereingewöhnung hat längst begonnen. Als Erster Bei-

geordneter stand Linscheid ohnehin in den vergangenen Monaten bei Abwesenheit des Ortsbürgermeisters als dessen Vertreter in der ersten Reihe. Seit dessen Amtsniederlegung ist klar, dass er die Geschäfte bis zur Einführung eines Nachfolgers ohnehin leiten wird.

So richtig raus aus dem politischen Geschehen Windens war Linscheid nicht allzu lang. Dabei hatte er 2019 nicht nur auf eine Kandidatur als Ortschef verzichtet, sondern auch auf ein mögliches Ratsmandat. Seinem Amtsnachfolger, so argumentierte er, wolle er nicht zumuten, sich vom Vorgänger kluge Ratschläge anhören zu müssen. Vor gut einem Jahr war es mit dem lokalpolitischen Ruhestand jedoch wieder vorbei. Nachdem Thomas Kurth im Dezember 2019 als Stellvertreter des Ortsbürgermeisters sein Amt niedergelegt hatte, schlug die Wählergruppe Forró Gebhard Linscheid als Ersten Beigeordneten vor. Der Rat wählte ihn im Januar 2020.

Seither ist Linscheid wieder ganz nah dran am Geschehen und hat die ein oder andere zukunftsweisende Entwicklung mit angestoßen. Für deren Umsetzung will er sich nun – wenn ihm die Wähler erneut das Vertrauen schenken – weiter einsetzen.

Wohnraum für Senioren, eine großflächige Fotovoltaikanlage, Glasfaser bis in die Häuser, besseren Mobilfunkempfang und eine Wiederbelebung des Dorfcafés gehören zu den Projekten, die Gebhard Linscheid mit auf den Weg gebracht hat. So soll die alte Schule, die bis zum Umzug in den Neubau die Kindertagesstätte beherbergte, in ein seniorenrechtliches Wohnhaus oder ein Mehrgenerationenhaus umgebaut werden. „Wir müssen mit dem leer stehenden Gebäude etwas tun“, sagt Linscheid.

Handlungsbedarf bestehe auch bei den Kahlfeldern, die einst vom wertvollen Gemeindefeld geprägt waren, der der Ortsgemeinde jahrzehntelang gewisse finanzielle



Gebhard Linscheid tritt zur Wahl an.

Freiräume ermöglichte. Nach Trockenheit und Borkenkäferplage ist davon wenig übrig. Nun will Winden eine Fläche nahe der neuen Kita nutzen, um eine Fotovoltaikanlage zu errichten. „Wir haben keinen Wald mehr und brauchen als Gemeinde neue Einnahmequellen“, sagt der Erste Beigeordnete. Doch das ist nicht das einzige Ziel, das man damit verfolgt. „Wenn wir

klimateutral werden wollen, müssen wir etwas unternehmen“, sagt Linscheid. Zudem will man den Bürgern ermöglichen, den emissionsfrei erzeugten Strom abzunehmen. „Zu stabilen Preisen“, wie Linscheid angesichts der Marktentwicklung betont. Weiterhin arbeite man daran, die Abdeckung des Ortes durch schnellen Mobilfunk zu verbessern.

Da solche Vorhaben nicht von heute auf morgen verwirklicht werden, sieht Linscheid in seiner Kandidatur eine Möglichkeit, für Kontinuität zu sorgen. Er verfüge über Erfahrung und ein großes Netzwerk. Im Rat wolle er an einem guten Miteinander mitwirken. Für die üblichen fünf Jahre einer Legislatur muss Linscheid sich um Falle eines Wahlerfolgs nicht verpflichten. Die reguläre Amtszeit des nächsten Windener Ortsbürgermeisters endet zeitgleich mit der des Gemeinderats Mitte 2024. Bis dahin sind es von jetzt an knapp zweieinhalb Jahre. Carlo Rosenkranz

Umwelttag in Weinähr geplant

Am Samstag sollen auch Ufer gereinigt werden

■ **Weinähr.** Alle Bürgerinnen und Bürger sind am Samstag, 19. Februar, wieder herzlich eingeladen, sich am Umwelttag der Ortsgemeinde Weinähr unter Beachtung der geltenden Coronaregeln tatkräftig zu beteiligen. Treffpunkt ist um 9 Uhr auf dem Dorfplatz in Weinähr.

Gemeinsam wollen die Initiatoren in diesem Jahr beispielsweise den Bewuchs im Uferbereich der Sülbach und der Ummelbach zurückschneiden und säubern, um einen wichtigen Beitrag zum Hochwasserschutz zu leisten. Außerdem sollen vereinzelt Bäume entlang des Rother Wegs und am Friedhof von Totholz befreit und teilweise zurückgeschnitten werden. Die Erdbeerbeete sollen auf die neue Gartensaison vorbereitet werden. Wenn möglich, bitte Arbeitsmaterial selbst mitbringen, zum Beispiel Freischneider oder Motorsäge.